

geschlagen hatten, löste sich plötzlich von dem festliegenden Uferise ab und wir trieben längere Zeit nach Westen, ohne uns befreien zu können. Erst gegen Mitternacht fanden wir Gelegenheit, uns wieder östlich zu wenden, und zogen nach einem zweistündigen Kampfe gegen zudringliche Eismassen unsere Boote auf's Trockene. Das Eis aber, auf welchem wir uns befanden, war unsicher und morsch. Drei Stunden später, um 3 Uhr in der Frühe des 20., mussten wir abermals die Flucht errei-



In der Klemme.

fen. Wir folgten einer schmalen Fahrstrasse, welche sich in nördlicher Richtung erstreckte, und ruderten ohne Unterlass sieben Stunden. Damit hatte unsere Fahrt ihr Ende erreicht; vor uns lag das Eis dicht gepackt und das offene Wasser hinter uns verminderte sich überaus rasch. Nachdem wir die Boote aufgeholt hatten, machten wir zu unserm Aerger die Wahrnehmung, dass wir uns nicht auf dem festen Landeise befanden, sondern dass wir abermals trieben und rasch nach Westen geführt wurden.